vinetur

EU-Parlament billigt Alkoholpolitik-Formulierung ohne „kein sicheres Maß“

Der überarbeitete Text rückt schädliches und zwanghaftes Trinken in den Fokus, mit möglichen Auswirkungen auf Kennzeichnung und Präventionsregeln.

Dienstag, 29. September 2026



Am Montag brachten europäische Institutionen aktualisierte Formulierungen zur Alkoholpolitik auf den Weg, die den Schwerpunkt eher auf schädliches und zwanghaftes Trinken legen, statt die Formel zu übernehmen, wonach es kein sicheres Maß für den Konsum gebe, wie ein Bericht von Agricultura.it und Äußerungen aus Italiens Weinwirtschaft nahelegen.

Der Bericht sagte, das Europäische Parlament habe einen Umsetzungstext im Zusammenhang mit der Krebsarbeit des Blocks gebilligt, und die Formulierung habe das Konzept des „no safe level“ erneut ausgelassen. In der Debatte über Alkohol und Krebs wird mit dieser Formulierung argumentiert, dass es keinen Schwellenwert gebe, unterhalb dessen Trinken keine negativen gesundheitlichen Auswirkungen habe. Der Text zieht nach Darstellung der Publikation stattdessen eine Unterscheidung zwischen schädlichen Konsummustern und anderen Formen des Trinkens.

Agricultura.it sagte, die Position folge einer wissenschaftlichen Überprüfung durch europäische Institutionen. Der Bericht erklärte, der neue Ansatz betone, dass zwanghafter Konsum der eigentliche Risikofaktor sei und dass öffentliche Kommunikation und Politik sich direkter auf erhöhtes und riskantes Trinken konzentrieren sollten.

Antonio Frescobaldi, der für Unione Italiana Vini sprach, begrüßte das Ergebnis. Er sagte, die Formulierung erkenne einen Unterschied zwischen verantwortungsvollem und moderatem Konsum einerseits und übermäßigem, zwanghaftem Trinken andererseits an, dem man entschieden entgegentreten müsse. Seine Äußerungen spiegeln eine seit Langem vertretene Position innerhalb des Weinsektors wider, der sich gegen pauschale Aussagen gewehrt hat, die jeden Alkoholkonsum unabhängig von Menge oder Muster gleich behandeln.

Das Thema ist politisch bedeutsam geworden, weil EU-Formulierungen zu Alkohol und Gesundheit spätere Entscheidungen zu Kennzeichnung, Werbung, Präventionskampagnen und grenzüberschreitenden Regeln für Hersteller und Händler beeinflussen können. Selbst wenn ein Parlamentsdokument nicht sofort verbindliches Recht schafft, kann seine Sprache die nächste Runde regulatorischer Vorschläge und die Erwartungen an die Einhaltung prägen. Für Getränkeunternehmen, einschließlich

Wein-, Bier- und Spirituosenhersteller, kann das beeinflussen, wie Produkte Verbrauchern präsentiert werden, welche Gesundheitsinformationen angezeigt werden müssen und wie Marketingstrategien gestaltet werden.

Nach der Zusammenfassung des parlamentarischen Schritts behält der jüngste Text außerdem digitale Kennzeichnungsinstrumente und auf den Schutz Minderjähriger gerichtete Beschränkungen im Blick. Dieser Punkt ist für Hersteller besonders relevant, weil digitale Etiketten in Europa als Möglichkeit diskutiert worden sind, detailliertere Verbraucherinformationen bereitzustellen, ohne die physische Verpackung zu überfrachten. Wenn diese Richtung beibehalten wird, müssen Unternehmen der gesamten Getränkeindustrie möglicherweise weiter in neue Kennzeichnungssysteme, altersbezogene Schutzmechanismen und aktualisierte Botschaften für unterschiedliche nationale Märkte investieren.

Die Sprache rund um Alkohol gehört zu den sensibelsten Teilen der breiteren europäischen Gesundheitspolitik. Die Diskussionen zur Krebsstrategie in Brüssel haben wiederholt Akteure des öffentlichen Gesundheitswesens, Abgeordnete und Branchenverbände mit stark unterschiedlichen Ansichten zur Risikokommunikation zusammengebracht. Gesundheitsgruppen haben stärkere Warnhinweise und eine klarere Verknüpfung zwischen Alkohol und Krankheit gefordert. Weinproduzenten und andere Teile des Getränkesektors haben, obwohl sie Maßnahmen gegen Missbrauch und Alkoholkonsum Minderjähriger im Allgemeinen unterstützen, argumentiert, die Politik müsse zwischen Konsummustern unterscheiden und vermeiden, was sie als allzu pauschale Botschaften ansehen.

Dieser Meinungsunterschied erklärt, warum der Ausschluss der Formel „no safe level“ von der Weinwirtschaft als wichtiges Ergebnis gewertet wird. Praktisch könnte die Formulierung den unmittelbaren Druck für den weitreichendsten, warnhinweisbasierten Ansatz verringern und die Debatte auf schädlichen Konsum, Prävention und Verbraucherinformation konzentriert halten. Sie beendet den Grundstreit darüber nicht, wie Europa über Alkohol und Krebs sprechen sollte, signalisiert aber, dass einige Abgeordnete weiterhin vorsichtig sind, die schärfstmögliche Sprache zu übernehmen.

Agricultura.it sagte, die aktualisierte Linie solle die politischen Bemühungen auf Hochrisikoverhalten konzentrieren und vermeiden, was der Sektor als ungerechte Verteufelung von Wein betrachtet. Der Bericht sagte außerdem, es gebe Unterstützung für weitere Gespräche zwischen Weinwirtschaft, Gesundheitsexperten und Gesetzgebern, damit künftige Regeln informierten und bewussten Konsum fördern.

Die Entwicklung dürfte in Italien und anderen weinproduzierenden Ländern aufmerksam verfolgt werden, wo EU-Gesundheitssprache rasch ebenso zu einer Handels- und Regulierungsfrage wie zu einer medizinischen werden kann. Weitere Schritte des Parlaments, der Europäischen Kommission oder der Mitgliedstaaten könnten direkte Folgen für Produzenten, Importeure, Händler und Gastronomiebetriebe haben, die alkoholische Getränke im Binnenmarkt verkaufen.